


In **Theodor Storm** (Hans Theodor Woldsen Storm, allgemein bekannt als Theodor Storm, war ein deutscher Schriftsteller) Novelle Der Schimmelreiter (Der Reiter auf dem weißen Pferd ist eine Novelle des deutschen Schriftstellers Theodor Storm), erschienen 1888, übernimmt Hauke Haien die Rolle der Hauptfigur und erlebt im Laufe der Geschichte eine bemerkenswerte Entwicklung. 

Er lebt in einem nordfriesischen Dorf an der Nordseeküste (Die Nordsee ist ein Randmeer des Atlantiks zwischen Großbritannien, Skandinavien, **Deutschland**, den Niederlanden, Belgien und **Frankreich**). Sein Vater, ein kleiner Bauer, besitzt wenig Land (S. 39, Zeile 20-21). Hauke wuchs ohne Mutter auf, aber sein Vater erkannte und unterstützte schon früh das lebhaftes Interesse seines Sohnes an Mathematik, da er selbst als der klügste Mann im Dorf bezeichnet wird (S. 38, Zeile 2-3). Andererseits versucht er auch, seinen Sohn an die körperliche Arbeit heranzuführen, die für das Überleben im nordfriesischen Marsch absolut notwendig ist (S.12, Z. 35 - S.13, Z.1). Er trifft seine spätere Frau Elke, als er mit ihrem Vater, dem Deichgrafen Tede Volkerts, die Stelle des kleinen Dieners antritt.

Ole Peters, sein Gegner, arbeitet als Vorarbeiter am Hof des Deichgrafen und versucht Hauke das Leben schwer zu machen, weil ihm der Vorarbeiter unter ihm in der Hierarchie dennoch

schulhilfen.com - Charakterisierung
von Hauke Haien aus dem
Schimmelreiter von Theodor Storm
Referat

überlegen i
Hauke i

st (S. 30, Zeilen 24-27).

st sehr intelligent, ehrgeizig und neugierig (S. 9, Zeilen 12-14). Dies wird dadurch deutlich, dass er versucht, seine Ziele selbstständig zu erreichen (S. 10, Z. 22-27). Er ist sich bewusst, dass er seinen Kollegen in Wissen, Entschlossenheit und Selbstvertrauen weit überlegen ist (S.13, Zeilen 23-28). Dieses Bewusstsein führt ihn dazu, jene Menschen zu verachten, die ihm nicht gleich erscheinen (S. 13, c.23-28) und so wird er zum Einzelgänger. Seine Neigung zur Jähzornigkeit wird deutlich, wenn er den Kater von Trien'Jan erwürgt, der ihm einen Vogel stehlen will und ihn sehr verletzt (S. 19, Z. 3 - 13).

Er beginnt früh über die Deiche und ihre Profile nachzudenken und erkennt, dass ihre Form nicht ideal ist (S. 14, Z. 3-4 + S. 13, Z. 6-13).

Sein Ziel, Deichwirt zu werden, verfolgt er sehr konsequent. Als er die Stelle des kleinen Dieners mit dem Deichgrafen antritt, übernimmt er bald viele seiner Geschäfte. Er entwickelt große Eigenständigkeit und viele Aktivitäten zur Umsetzung eigener Ideen (S.36, Zeilen 14-15). Sein Stolz und sein Bedürfnis nach Anerkennung wachsen, weshalb er sich zunehmend von seinen Mitbürgern isoliert. Er ist fleißig und zuverlässig und versucht, den Frieden zu bewahren, obwohl Ole Peters eifersüchtig auf ihn ist und ihn mit harter Arbeit zu schwächen versucht. Schon in seiner Jugend wurde Hauke bei vielen Dorfbewohnern

unbeliebt, weil er Tede Volkerts auf bestimmte Fehler und Auslassungen der Sumpfbewohner gegenüber dem Deich aufmerksam machte (S. 34, Zeile 15-18). Er sieht es als seine Pflicht an, alles zu tun, was die Sicherheit des Deiches erfordert, was zeigt, dass er mehr Verantwortung trägt, als man von ihm als Kleinkind erwartet. Nach zwei Dienstjahren gibt es einen Wurfwettbewerb, von dem Ole Peters versucht, Hauke auszuschließen (S.38, Z.30-31), aber vergeblich. Hauke ist geschickt und gewinnt den Wettbewerb. Elke freut sich für ihn und Hauke fühlt, dass sie sich beide lieben. Er kauft einen goldenen Ring, aber da er ihn ihr zunächst nicht geben will, merkt man, dass er sehr schüchtern ist (S. 49, Z. 21 24). Er wäre zu bescheiden gewesen, um Elke zu bitten, ihn zu heiraten, denn er ist zu arm für das Amt des Deichgrafen. Ole Peters ist durch Erbschaft zu einem reichen Mann geworden und konnte daher sein Amt herausfordern (S. 67, Zeilen 32-33). So wachsen in Hauke neben Ehrlichkeit und Liebe auch Ehrfurcht und Hass (S. 68; Zeilen 33-35). Aber Elke ergreift die Initiative. Als ihr Vater stirbt, spricht sie offen über ihr geheimes Engagement und ihre Liebe. Sie gibt Hauke ihren Besitz, der nun mächtig und reich genug ist, um das Amt des Deichgrafen in Anspruch zu nehmen (S. 64, Zeilen 10-14 + S. 65, Zeilen 10-14). Sehr zum Ärger aller Hasser und Neider Haukes, besonders Ole Peters, der denkt, dass Hauke nur wegen Elke Deichgraf wurde. Jetzt will sich Hauke beweisen und zeigen, dass er mehr kann, als nur alte Deiche zu pflegen. Er entwickelte einen Deich mit neuem Profil (S.70 71, Linien 35-8). Damit will er mehr Land und Sicherheit für die Dorfgemeinschaft gewinnen. Da er eine sehr gespaltene Beziehung zu den Arbeitern hat, erntet er nur Hass und Wut. Sie haben zwar Respekt vor ihm, aber seit der Rede des Teufelsreiters misstrauen sie ihm immer mehr (S. 87, Z.24-30). Hauke ist jedoch nicht vom Aberglauben anderer irritiert und fordert weiterhin konsequente und zuverlässige Arbeit. Er ist von der Richtigkeit seiner Arbeit und der Notwendigkeit eines zweiten Deiches (S. 14, Z.26-28) überzeugt und mutig genug, den Feindseligkeiten standzuhalten (S. 88, Z. 29 30 * S. 89, Z. 1-14). Sein Hauptanliegen ist nicht sein eigenes Wohlbefinden, sondern das der Dorfbewohner, aber es gelingt ihm nicht, es ihnen richtig zu sagen. Sein schneller Verstand und seine überdimensionale Figur machen ihm für viele sogar Angst. Deshalb lebt er nur mit seiner Frau und seinem geliebten, wenn auch geistig behinderten Kind. Seine Familie ist sein Ein und Alles. Sie leben harmonisch, sehr zufrieden und glücklich, trotz aller Arbeit seines Hofes und Amtes (S. 118, Zeilen 1-4). Sein selbstgesetztes Ziel hat er durch harte und zielstrebige Arbeit erreicht. Aber der Erfolg

kommt nicht von Da¹/₄r. Er war tief erschüttert, als er während einer Fahrt eine Schwachstelle auf dem Deich sah. Da er aber durch seine Krankheit geschwächt war, konnte er sich im Gemeinderat nicht durchsetzen und gab sich mit einer Reparatur zufrieden (S. 126, Zeile 13-15), auch wenn ihm seine Angst und Furcht sagte, dass es nicht genug sei, wenn der Deich nur repariert würde. Als der Deich während der großen Sturmflut bricht, gesteht Hauke seine Schuld (S. 140, Zeile 30-35). Die einzige Schwäche des Deichgrafen und falsche Befolgung kostet viele Bewohner ihren Besitz. Hauke, der seine Frau und sein Kind für sicher hält, muss ein schreckliches Ende seines Glücks erleben, als er Elke und Wienke im eisigen **Wasser** ertrinken sieht, während sie im Wagen auf ihn zufahren. Er macht sich für den Deichbruch und damit für den Tod seiner Familie verantwortlich und reitet mit seinem grauen Pferd ins tosende Meer (S. 143, Zeilen 23-27).

[dkpdf-button]

Anzeige